

Lontrasová, Aneta

**Architektur und Literatur – IV. Ringvorlesung des Wissenschaftskolleg
Österreich-Bibliothek (Brno/Brünn, Philosophische Fakultät der
Masaryk-Universität, 7.10.–9.12.2013)**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2014, vol. 28, iss. 1-2, pp.
[231]-236

ISBN 978-80-210-7213-8

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/130946>

Access Date: 06. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

ANETA LONTRASOVÁ

***ARCHITEKTUR UND LITERATUR* – IV. Ringvorlesung
des Wissenschaftskollegs Österreich-Bibliothek (Brno/ Brunn,
Philosophische Fakultät der Masaryk-Universität,
7. 10.–9. 12. 2013)**

Die bereits vierte Ringvorlesung des Wissenschaftskollegs Österreich-Bibliothek – unter dem Ehrenschutz von Vizekanzler und Wissenschaftsminister a.D. Dr. Erhard Busek – bot im Herbstsemester 2013 wiederum Vorlesungen tschechischer wie auch ausländischer Fachleute. Die vorjährige Vortragsreihe stand im Zeichen von Architektur und Literatur – mit besonderem Augenmerk auf Brunn und Wien. Den Anlass dazu gab der 200. Geburtstag des dänisch-österreichischen Architekten Theophil von Hansen (1813–1891), dessen Schaffen Brunn und Wien ohne Zweifel miteinander verbindet.

Das diesjährige Programm wurde mit dem Vortrag „Architekt Theophil Hansen und bewegende Momente gesellschaftlicher Beziehungen in Brunn“ des Architekten, Publizisten und Architekturtheoretikers Jan Sapák eröffnet. Seine Vorlesung stellte hauptsächlich Hansens Leben und Werk in Brunn vor. Besonderes Augenmerk galt dem Brünner Vereinshaus (*Besední dům*), welches die sog. Brünner „Ringstraße“ (Pavel Zatloukal) dominiert. Diese entstand in Mährens Landeshauptstadt nach dem Vorbild der Haupt- und Residenzstadt Wien. Das Vereinshaus (nach dem Vorbild des Wiener Neuen Musikvereinsaaals, in dem das Wiener Neujahrskonzert abgehalten wird) machte Hansen hierzulande berühmt und zählt bis heute zu seinen bekanntesten Bauten in Mähren. Das Vereinshaus wird heutzutage vor allem für Konzertveranstaltungen (Sitz der Philharmonie Brunn) genutzt. Sapák ist Mitbegründer (zusammen mit Adolph Stiller) der repräsentativen Hansen-Ausstellung in der Wiener Städtischen (im Rahmen der Reihe „Architektur im Ringturm“ – http://www.wst-versicherungsverein.at/projekte/kulturelles-engagement/kultur-im-konzern/w/12_ausstellungsreihe_architektur_im_ringturm/) im vorjährigen Frühling/Sommer.

„Brünn entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr schnell, was durch die industrielle Entwicklung verursacht wurde, die den Charakter der Stadt bestimmte“: nicht nur diese Worte erklangen im zweiten Vortrag, der vom Publizisten und Ausstellungskurator Rostislav Koryčánek gehalten wurde. Seine Vorlesung *Grenzen der Urbanisierung in Brünn* betraf hauptsächlich die Gebietsentwicklung der Stadt im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts. Besondere Aufmerksamkeit wurde der bedeutenden Rolle der Industrie gewidmet, da diese in der damaligen Zeit nicht nur die Baugestalt Brünns sondern auch die Alltagskultur prägte.

Als dritter sprach der Kunsthistoriker Aleš Filip vom Institut für Musikwissenschaft. In seinem Vortrag *Vom Bau- zum Kunstwerk. Entwürfe des Ästhetismus in der Brünner Baukunst um 1900* beschäftigte er sich vor allem mit der Aufgabe der Kunst im Bauwesen und in der Architektur und in diesem Zusammenhang machte er auf verschiedene Brünner Bauwerke wie die Villa Jurkovič, die Reissig-Villa (Leopold Bauer), die St.-Augustin-Kirche (Vladimír Fischer) oder das Tivoli-Haus (Franz Pawlu) aufmerksam. Der Vortragende gilt auch als ausgewiesener Kenner für die Kunst und Kultur des Barocks.

Am 4. November hielt die Kunsthistorikerin Jitka Sedlářová den Vortrag mit dem Titel *Der Wiener Architekt Ludwig Christian Förster und sein Anteil an Brünns Verwandlung in eine moderne mitteleuropäische Großstadt*. Der Schwerpunkt der Forschungen der Vortragenden liegt auf dem künstlerischen und gesellschaftlichen Wandel Brünns, hauptsächlich in Bezug auf das 19. Jahrhundert und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Ludwig Förster, der Schwiegervater von Theophil Hansen, hatte großen Anteil an der Umbildung der mährischen Hauptstadt. Hierbei ist nicht nur seine Mitarbeit an der Renovierung des Theaters Reduta zu erwähnen; zu seinen bekanntesten Bauten gehört auch das Casino im Augarten sowie das Palais Klein. Sein Beitrag ist aber nicht nur architektonischer Art, er ist auch Begründer der Allgemeinen Bauzeitung, die zu den bedeutendsten architektonischen Zeitschriften der damaligen Zeit avancierte.

Das Schaffen des Architekten Theophil Hansen ist ohne Zweifel fest mit Brünn und Wien verbunden, allerdings bleibt die Frage, welche Stadt für ihn bedeutsamer war. Und gerade dieser Gedanke wurde zum Thema der fünften Vorlesung des Wissenschaftskollegs. Die Überlegung mit dem kennzeichnenden Namen *Theophil Hansen: Probephühne Brünn, Aufführung Wien* bereitete der österreichische Forscher, Publizist und Professor für Architektur, Adolph Stiller, vor. Eingeführt wurde der Gast von Jan Sapák.

Adolph Stiller ist bekannt für seine regelmäßigen Veranstaltungen von mit der Baukunst verbundenen Ausstellungen, in diesem Zusammenhang ist zum Beispiel auch seine Kuratorentätigkeit für die Wiener Ausstellung Architektur im Ringturm zu nennen. An seinem Vortrag nahm auch Natascha Grilj, die Di-

rektorin des Prager Österreichischen Kulturforums (Partner des Wissenschaftskollegs), mit lebhaftem Interesse teil.

Die bereits sechste Vorlesung des Zyklus wurde von dem Architekten und Professor an der Brünner Technischen Hochschule, Petr Pelčák, abgehalten. In seinem Vortrag „*Brünner deutsche Architekten der Moderne*“ beschrieb er das Stadtbild Brünns in den Jahren 1910–1945. In dieser Hinsicht unterstrich Pelčák vor allem die wichtige Rolle der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918–1938), die nicht nur den industriellen und technischen, sondern auch den baukünstlerischen Aufschwung mit sich brachte. Zugleich hob er die Bedeutung der Brünner deutschen Architekten der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hervor (wie zum Beispiel Ferdinand Hrach oder Heinrich Fanta). Auch wenn sie sich um das damalige Aussehen Brünns deutlich verdient machten, gerieten ihre Namen nach dem zweiten Weltkrieg leider in Vergessenheit.

Die Rolle der Architektur in Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ stellte der Professor für Kulturwissenschaften an der Universität Wien, Wolfgang Müller-Funk in seinem pointenreichen Beitrag unter dem Titel *Das Haus ohne Eigenschaften* heraus. Was ihn interessiere sei die Bedeutung von Architektur in der Literatur und zwar auf zwei Ebenen. Die erste Ebene beschreibe, auf welche Art und Weise die Architektur im literarischen Text dargestellt werde, die zweite deute an, dass ein Werk auch eine architektonische Struktur besitze. Und in diesem Geiste bot der Vortrag eine Analogie zwischen dem Protagonisten des Romans und seinen architektonischen Vorlieben an.

Der vorletzte Vortrag mit dem kennzeichnenden Namen *Das Haus Tugendhat und seine Bewohner* fand Anfang Dezember statt. Die Kunsthistorikerin Daniela Hammer-Tugendhat, die jüngste Tochter von Grete und Fritz Tugendhat, versuchte das Leben in der Villa dem Auditorium anhand von einzigartigen Fotografien und Erinnerungen ihrer Eltern näherzubringen. Allein sie selbst bewohnte die Villa nie. In der nachfolgenden Diskussion mit ihrem Ehemann, dem Hochschulprofessor und Restaurator Ivo Hammer, sowie mit dem Moderator der ganzen Vorlesung, Mojmir Jeřábek, wurde unter anderem auch die im Jahre 2012 abgeschlossene Restaurierung des Hauses bewertet. Weniger bekannt dürfte sein, dass die Villa ursprünglich vom Brünner Architekten Ernst Wiesner hätte entworfen werden sollen.

Die vorjährige Ringvorlesung des Wissenschaftskollegs krönte Miroslav Jeřábeks Vortrag „*Ich wollte, daß man all das Schöne, das im Lande entsteht, auch im Ausland zu Gesicht bekommt.*“ vom Institut für Musikwissenschaft. Dieser betraf den bedeutenden Brünner Herausgeber Bohuslav Kilian, Onkel des weltberühmten Schriftstellers Bohumil Hrabal und seine zweisprachige Zeitschrift *Měsíc/Der Monat*, die in den Jahren 1932–1941 erschien.

Zum ersten Mal fand die Ringvorlesung in der Aula der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität statt. Dieser Umstand, der dem öffentlichen

Gastvortrag von Peter Demetz vor der ursprünglich geplanten Ehrenpromotion Rechnung trug, bot allen Interessierten genug Platz. Die fremdsprachigen Vorlesungen wurden simultan gedolmetscht.

Die technische und logistische Unterstützung des Wissenschaftskollegs Österreich-Bibliothek wurde wie üblich durch die Mitglieder des Schreibkurses, Germanistik-Studenten in Bakkalaureats-, Magister-, aber auch Doktoratsstudiengängen geleistet, die via das Wissenschaftskolleg wertvolle Erfahrungen für ihren wissenschaftlichen Werdegang machten. Sie beschäftigten sich nicht nur mit der Vorbereitung der einzelnen Vorlesungen, sondern auch mit der Bewerbung derselben. Dazu zählten auch mehrere Beiträge aus ihrer Feder in der Landeszeitung, einer der wenigen deutschsprachigen Zeitungen hierzulande (Nr. 20–21, Nr. 22, 12.11.2013, S. 4, Nr. 1–2, 21.1.2014, S. 4), und anderen Print- und elektronischen Medien. Der Tugendhat-Vortrag wurde vom Tschechischen Rundfunk Brunn (Český rozhlas Brno) für die Sendung *Dobré ráno z Brna* mitgeschnitten und im Dezember ausgestrahlt.

Moderiert wurde die Ringvorlesung von Roman Kopřiva, Manuela Agnes Kopřiva, Jan Sapák und Mojmír Jeřábek. Die fachliche Mitbetreuung besorgte Aleš Filip von dem wissenschaftskollegial uranfänglich kooperierenden Institut für Musikwissenschaft.

Auf die Initiative des Wissenschaftskollegs hin wurde Reiner Kunze im Februar 2014 von Landeshauptmann Michael Hašek mit dem Preis von Südmähren ausgezeichnet (<http://www.kr-jihomoravsky.cz/Default.aspx?ID=223841&TypeID=2/>). Es wurde Reiner Kunzes poetischen Annäherungen ans Land und die tschechische Literatur, aber auch seines bürgerlichen und schriftstellerischen Engagements gegen die Zerschlagung des Prager Frühlings von 1968 gedacht: „in Würdigung der Verbreitung des guten Namens und des Ruhmes Südmährens im Ausland sowie in Würdigung der Zivilcourage sowohl bei der Verteidigung der Menschenrechte als auch bei der Verteidigung der Werte von Schönheit und Freiheit“. Diese Auszeichnung war hierzulande ein erster Gipfelpunkt für Reiner Kunze in den letzten Jahren, der bereits 2012 anlässlich des 35. Jahrestages seiner Ausbürgerung aus der DDR und im Gedenken an die ihm angediehene Hilfe durch die Österreichische Gesellschaft für die Literatur mit Sitz in Wien, den Ehrenschutz über das Brünner Wissenschaftskolleg mitübernahm. (In Deutschland nahm an der Ausbürgerungsgedenkfeier 2007 der jetzige Bundespräsident Joachim Gauck persönlich teil.) Schließlich wurde Reiner Kunze angesichts seines lyrischen sowie übersetzerischen Œuvres wie auch seines bürgerlichen Engagements in Sachen Tschechoslowakei bzw. Tschechien, so die Begründung der Nominierung, im Juni 2014 von Außenminister Lubomír Zaorálek mit dem Preis *Gratias agit* „für die Förderung des Ansehens Tschechiens im Ausland“ dekoriert (https://www.mzv.cz/jnp/cz/udalosti_a_media/x2014_06_02_ministr_zaooralek_udeli_ceny_gratias_agit.html; http://www.mzv.cz/file/1197296/ga_19_5_3.pdf). Über die Preisverleihung

wurde im deutschsprachigen Feuilleton (<http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/preis-fuer-reiner-kunze-1.18314244>, <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article128647482/Sensible-Wege-fuehren-zu-Prager-Verwechslungen.html>), ja sogar in der (post)kommunistischen Zeitung *Neues Deutschland* (<http://www.neues-deutschland.de/artikel/934741.vermittler-tschechiens.html>) berichtet. Der Außenminister nahm bei diesem Anlass die Monographie *Internationalismus der Dichter. Einblicke in Reiner Kunzes und Jan Skácel's literarische Wechselbeziehungen. Mit einigen Bezügen zur Weltliteratur* von Roman Kopřiva (http://www.tudpress.de/ThelemXTC2013/product_info.php?products_id=1374) entgegen. Das Schicksal des deutschen Lyrikers und seine Rolle beim Prager Frühling 1968 wurde anlässlich seines 80. Geburtstages und des 45. Jahrestages der Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Paktes (2013) zum Gegenstand zweier Sendungen des Tschechischen Rundfunks Brünn (Ich bin K. Reiner Kunze – http://www.rozhlas.cz/brno/zelnrynk/_zprava/1242655, Reiner Kunzeho Pražské jaro a Zázračná léta – http://www.rozhlas.cz/brno/zelnrynk/_zprava/pasmoroman-kopriva-reinera-kunzeho-prazske-jaro-a-zazracna-leta--1287917) und wurde mit Beiträgen auch in Fachzeitschriften (*Germanoslavica* 1, 2013, S. 98–103) und literarischen Zeitschriften und Zeitungen (více důvodů k existenci poezie není potřeba. Reiner Kunze osmdesátiletý <http://www.itvar.cz/prilohy/706/Tvar16-2013.pdf> – samt zwei Proben aus Kunzes Prosaband *Die wunderbaren Jahre, Der Mann, der die tschechische Poesie nach Deutschland brachte* – Landeszeitung Prag, 20.8. 2013, Beil. Forum, S. 11) bedacht.

2012 setzte sich das Wissenschaftskolleg tatkräftig für die (noch ausstehende) Ehrenpromotion von Peter Demetz an der Masaryk-Universität ein. Die Verdienste beider Persönlichkeiten hob auch Erhard Busek in seiner Grußadresse ans Wissenschaftskolleg hervor: „Für einen Österreicher und Wiener ist es eine Ehre, den Ehrenschatz für die Ringvorlesung des Wissenschaftskollegs zu übernehmen. Wenn es aus Anlass des 90. Geburtstages von Prof. Dr. Peter Demetz und des 80. Geburtstags von Reiner Kunze geschieht, dann umso mehr, denn diese Persönlichkeiten haben zum Europa von heute unendlich viel beigetragen. Nicht nur durch eine Auseinandersetzung mit der Geschichte, sondern auch mit der Literatur, denn die Sprache reicht weiter, als wir glauben. Es darf auch an Ingeborg Bachmann erinnert werden, die gemeint hat, dass die Geschichte uns viel lehrt, aber keine Schüler finde. Wann immer man sich bemüht, diese Gesichtspunkte zu nennen, ist eine Unterstützung selbstverständlich und notwendig.“ Auf die Initiative des Wissenschaftskollegs hin wurde 2010 Hofrätin Christine Dollinger, zuständig für das Projekt Österreich-Bibliotheken im Ausland (<http://www.oesterreich-bibliotheken.at/>) im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich in Wien mit der Goldenen Medaille der Masaryk-Universität ausgezeichnet. An dieser Stelle kann auch ein Glückwunsch an die Vortragenden

ergehen, die im letzten Jahr anderweitig ausgezeichnet wurden: Univ.-Prof. Dr. Konstanze Fliedl, Franz Werfel-Stipendienbetreuerin, Mitherausgeberin der Reihe Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland und österreichische Projektpartnerin des Wissenschaftskollegs, mit dem Preis Ars docendi aus den Händen des österreichischen Wissenschaftsministers Karl Heinz Töchterle (<http://medienportal.univie.ac.at/uniview/uni-intern/detailansicht/artikel/ars-docendi-fuer-konstanze-fliedl/>), und Univ. Prof. Doz. Dr. Wolfgang Müller-Funk mit dem Ehrenkreuz für die Wissenschaft und Kunst (<http://medienportal.univie.ac.at/uniview/detail/artikel/hohe-staatliche-auszeichnungen-an-wissenschaftlerinnen-der-universitaet-wien/>), der sich bereits in den 1990er Jahren in seiner Eigenschaft als Leiter der Waldviertel-Akademie für eine enge Kooperation mit der Masaryk-Universität Brünn mit unermüdlichem Eifer einsetzte.

Die Veranstaltungsreihe kam dank der Zusammenarbeit der Masaryk-Universität mit dem Österreichischen Kulturforum Prag, der Abteilung für internationale Beziehungen des Magistrats der Stadt Brünn, der Universität Wien sowie der Ackermann-Gemeinde der Diözese Rottenburg-Stuttgart zustande. Gefördert wurde das Projekt des weiteren – wie in den vergangenen Jahren – mit den Mitteln des internen Entwicklungsprojekts *Zlepšování podmínek pro působení významných zahraničních akademických pracovníků na Masarykově univerzitě* (Optimalisierung von Konditionen für Forschung und Lehre hochkarätiger Auslandsexperten, ROZV/9/2013) und beschränktermaßen mit anderen fakultäts- bzw. institutseigenen Mitteln.

Videoaufnahmen sämtlicher Vorträge sind jederzeit unter <http://wiko.phil.muni.cz/> (bzw. <http://wiko.phil.muni.cz/de>) einzusehen.

*Mgr. Aneta Lontrasová in Verbindung mit Dr. Roman Kopřiva
Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik
an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität*